

Das ehemalige Gasthaus zur Rose

Autor(en): **Fischer, Martin E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **36 (1978)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das ehemalige Gasthaus zur Rose

Martin Ed. Fischer, Stadtarchivar

Kaum ein Gasthaus unserer Stadt hat in der Geschichtsschreibung so wenig Nachhall gefunden wie gerade die Rose. Dabei hat sie, ähnlich wie das Kreuz, eine sehr bewegte Geschichte. Der Umstand, dass die Rose über zwei Generationen im Besitz der Familie Hofmann gestanden hat, gibt uns Anlass zusammenzufassen, was über sie in den Quellen zu finden ist.

Eine Aufzählung der Wirte von 1689 erwähnt mit Urs Bernhard erstmals einen Wirt zur Rose. Dass es sich bei der Taverne um ein neues Wirtshaus «enet der Aare» handle, wird an der gleichen Stelle zusätzlich vermerkt.¹ Wo wir die Rose zu suchen haben, geht aus einer Eintragung hervor, nach welcher der Barbierer und Wirt, Urs Disteli, sein Wirtshaus bei der Rose, in der Strassengabelung zwischen der Strasse ins Hardfeld und der Landstrasse nach Aarau, um 3000 Gulden an Peter Weber von Zuchwil verkauft.² Damit ist unzweifelhaft der Platz gemeint, auf welchem heute, an der alten Aarauersstrasse, dem Coop-Lagerhaus gegenüber die Garagen stehen. Urs Disteli hatte schon 1684 und 1686 um das Tavernenrecht auf seiner Liegenschaft «enet der Aare» gebeten³, und 1711 heisst er gar «der alte Rosenwirt»⁴. Dies veranlasste bisher zur Annahme, dass er der erste Wirt auf der Rose gewesen sei. Nun aber heisst es 1792, als Urs Bernhard das Wirtshaus zur Rose weiterverkauft, dass er es seinerzeit vom Stadtschreiber selig erworben habe.⁵ Mit diesem Stadtschreiber kann niemand anderer als der 1679 verstorbene Christoph Byss gemeint sein. Darauf, dass Urs Disteli kaum der erste Wirt auf der Rose gewesen sein dürfte, weist auch die Tatsache hin, dass in der oben erwähnten Aufzählung der Wirte von 1689, in der Urs Bernhard als Wirt auf dem neuen Gasthaus zur Rose erwähnt wird, auch Urs Disteli, der Barbierer, auftritt, allerdings bloss als Schenkwirt.¹ Dieser scheinbare Widerspruch in der Überlieferung lässt sich auf einfache Art erklären: Noch im Grundbuch von 1825 lässt sich eindeutig nachweisen, dass das Gebäude an der alten Aarauersstrasse, wie es unsere Abbildung zeigt, ehemals zwei getrennte Liegenschaften beherbergte. Bei

der einen dürfte es sich um die Taverne zur Rose gehandelt haben, wie sie uns in den Angaben von 1689 und 1692 entgegentritt, während die andere, näher bei der Stadt gelegene, Urs Distelis Weinschenke war. Darum heisst es in dem Verkauf von 1709 auch, dass Urs Disteli sein Wirtshaus bei der Rose verkaufe².

Wenden wir uns nun der Geschichte der Taverne zur Rose zu. 1692 also verkaufte sie Urs Bernhard um 1600 Gulden, und zwar an keinen Geringeren als an den Pfarrherrn Urs Joseph Küeffer zu Kappel⁵! (Küeffer war der erste Pfarrherr zu Kappel, von 1687 bis zu seinem Tod anno 1702)⁶ 1710 wird die Rose wieder verkauft, und zwar von Peter Weber von Zuchwil an Urs von Wartburg zu Wangen⁷. Wenn wir daran denken, dass Peter Weber 1709 auch Urs Distelis Wirtshaus bei der Rose erworben hatte, scheint es möglich, dass er bereits vorher den andern Teil der Liegenschaft, die Taverne, erstanden hatte, sei es nun von Pfarrer Küeffer oder aber über Urs Disteli als Zwischenhändler. Leider lässt sich diese Frage aus den Quellen nicht eindeutig beantworten. Wie Peter Weber blieb auch der neue Besitzer, Urs von Wartburg, nicht lange auf der Rose, denn schon drei Jahre später verkaufte er sie um 3000 Gulden weiter an den Degenschmied Urs Lüdi⁸. Lüdi wurde 1718 vergantet, und noch 1720 standen seinen beiden Kindern aus erster Ehe 800 Gulden zu⁹. Das dürfte mit ein Grund sein, weshalb 1724 als neuer Rosenwirt Johann Ulrich Schmied (1688–1730)¹⁰, Lüdis Schwager, auftritt¹¹. Johann Ulrich Schmied war es auch, der 1729 darum bat, das Tavernenrecht von seinem Haus in die Stadt verlegen zu dürfen, und zwar in das Haus bei der Kanzlei (heute Haus Lambelin), welches seine Mutter gekauft habe¹². Aus seinem Nachlass verkaufte seine zweite Frau, Barbara Kulli, 1740 das Wirtshaus dem Glaser Johann Ulrich Schmied (1699–1765)¹³, nachdem Urs von Arx (1695 bis 1751)¹⁴, der nachmalige Turmwirt, von ihr die Rose nach dem Tod ihres Gatten bis 1739 zu Lehen gehabt hatte¹⁵. Der Glaser und Wirt Johann Ulrich Schmied verkaufte dann die Rose an Josef



Dieses behäbige Haus an der alten Aarauerstrasse, das Ende der Fünfzigerjahre abgerissen wurde, beherbergte einst die Taverne und die Pintenwirtschaft zur Rose

Hofmann (1713–1779)¹⁶. Dieser Josef Hofmann war der Sohn des Krämers Johann Jakob Hofmann, der 1710 das Recht erhalten hatte, auf der alten Brücke ein «Lädeli» zu errichten¹⁷. Er heisst 1738 Metzger¹⁸, zog dann aber im gleichen Jahr nach Büblikon im Freiamt, wo er ein Wirtshaus erkaufte¹⁹. 1742 treffen wir ihn wieder in Olten, als Mondwirt²⁰. Schliesslich verkauft er 1767 seinem Sohn Josef (1745–1801) die Rose, wie er sie selber von Johann Ulrich Schmied erkaufte²¹, um 4000 Gulden²¹. Wie es scheint, verstand es Josef Hofmann, der rasch zu Geld gekommen war, nicht, zu seinem Vermögen Sorge zu tragen, so dass schon bei seinem Tod kein Mannsgut mehr vorhanden war und auch der Ehefrau «wegen eigener Verbrauchlichkeit», wie es heisst, statt 4444 Gulden nur noch 3455 Gulden zugestanden wurden²². Was Wunder also, wenn der Sohn Josef, der junge Rosenwirt, schon 1782 mit Verlust vergeltstaget wurde²³ und auch das Salzmagazin, das ehemals der Familie gehört hatte, 1783 an die Regierung verkauft werden musste²⁴. Ob das Wirtshaus schon bei der Gant an die Familie des Jakob Wyss von Boningen verkauft wurde, ist quellenmässig nicht belegt. Fest steht nur, dass der Krämer Johann Georg Frei (1789–1820)²⁵ die Rose anno 1809 aus der Hand der Erben des Jakob Wyss erstand²⁶. Da die Eheleute Frei, als sie 1820 beide starben, nur ein zweijähriges Büb-

lein als Erben hinterliessen, gelangte die Rose kaufweise an Andreas Hammer (1777–1840)²⁷ und aus dessen Erbmasse²⁸ an den Sohn Josef Hammer (1801–1861)²⁹. Ebenfalls durch Kauf³⁰ wurde 1861 Viktor Studer (1835–1903)³¹ der «Studermutti», neuer Besitzer.

Von ihm heisst es, dass er jeweils an Markttagen mit der Glocke habe ausrufen lassen: «Tutti quanti, quanti tutti, chömet ine zum Studermutti!» Er behielt die Rose bis 1902³². Innerhalb weniger Monate wechselte sie dann zweimal die Hand und gelangte über Leo Burkart von Egerkingen, Hotelier auf dem «National» in Solothurn, an Bonaventur Meyer³⁰, der die Wirtschaft vorerst an Lehenwirte verpachtete, bis er sie am 21. Juli 1911 durch Verzicht auf das Patent eingehen liess, weil er die Liegenschaft zu seinem Geschäft zu schlagen gedachte.³³ An den Standort der Rose und an ihre Geschichte erinnert heute, nachdem die Altliegenschaften 1959 abgebrochen wurden und dem Neubau Viktor Meyer Platz machen mussten, nur noch das hübsche Wirtshauschild über dem Geschäftseingang.

Auch die Geschichte der «alten Rose enet der Aare» lässt sich anhand der Quellen recht gut bis in unsere Tage hinein verfolgen. 1732, drei Jahre nachdem die Taverne zur Rose in die Altstadt hinein verlegt worden war, kaufte der Zollner Moritz Anton Flury (1701–1745)³⁴ das halbe Haus der

alten Rose³⁵, worauf er schon 1733 um die Verlängerung des Pintenrechts anhielt³⁶. Im Besitz der Familie Flury blieb die alte Rose, bis sie Franz Josef Disteli (1772–1826)³⁷ von Urs Jakob Flury, Bäcker und Wirt³⁸, anno 1795 erwarb³⁹. Unter Franz Josef Disteli wurde dann 1818 auf der Liegenschaft auch eine Bierbrauerei erbaut³⁹. Durch Erbschaft und Kauf kam 1851, resp. 1855 der

Weinhändler und Pintenwirt Benedikt Klein in ihren Besitz, und von seinen Erben erwarb am 3. Juni 1893 der Consumverein Olten die Liegenschaft⁴⁰, die, von geringfügigen Änderungen abgesehen, bis zum Abbruch Ende der Fünfzigerjahre ihre alte, behäbige Erscheinungsform bewahrte. Schade darum!

¹ StAO, PAS Auszüge Bd. X, S. 26 unten

² StAO, PAS Auszüge Bd. X, S. 54

³ StAO, PAS Auszüge Bd. X, S. 26 oben

⁴ StAO, PAS Auszüge Bd. X, S. 28

⁵ StAO, PAS Auszüge Bd. X, S. 51

⁶ vergl. Pater Alexander Schmid, Kirchensätze, Solothurn 1857, S. 166

⁷ StAO, PAS Auszüge Bd. X, S. 70

⁸ StAO, PAS Auszüge Bd. X, S. 54

⁹ StAO, PAS Auszüge Bd. X, S. 71

¹⁰ StAO, PAS Oltner Familien Bd. II, S. 133, Nr. 33

¹¹ StAO, PAS Auszüge Bd. X, S. 72

¹² StAO, PAS Auszüge Bd. X, S. 30

¹³ StAO, PAS Oltner Familien Bd. II, S. 136, Nr. 38

¹⁴ StAO, PAS Oltner Familien Bd. I, S. 27, Nr. 60

¹⁵ StAO, PAS Auszüge Bd. X, S. 32

¹⁶ StAO, PAS Oltner Familien Bd. I, S. 242, Nr. 20

¹⁷ StAO, PAS Auszüge Bd. X, S. 28

¹⁸ als solcher steht er im Bürgerbuch

¹⁹ StAO, PAS Auszüge Bd. X, S. 74

²⁰ StAO, PAS Auszüge Bd. X, S. 74 unten

²¹ StAO, PAS Auszüge Bd. X, S. 77

²² StAO, PAS Auszüge Bd. IX, S. 77

²³ StAO, PAS Auszüge Bd. IX, S. 87

²⁴ StAO, PAS Auszüge Bd. IX, S. 230

²⁵ StAO, PAS Oltner Familien Bd. I, S. 205, Nr. 29

²⁶ StAO, GB 1825, Nr. 400

²⁷ StAO, PAS Oltner Familien Bd. I, S. 233, Nr. 14

²⁸ StAO, PAS Auszüge Bd. IX, S. 177

²⁹ StAO, PAS Oltner Familien Bd. I, S. 234, Nr. 20

³⁰ lt. Mitteilung des Grundbuchamtes Olten zu GB Nr. 2795

³¹ StAO, PAS Oltner Familien Bd. II, S. 287, Nr. 3

³² vgl. StAO, Lagerbuch 1866, S. 8 und Adressbuch Olten 1901, S. 2, Nr. 67

³³ StAO, Wirtschaftsverzeichnis Bd. I, S. 106

³⁴ StAO, PAS Oltner Familien Bd. II, S. 260, Nr. 2

³⁵ StAO, PAS Auszüge Bd. X, S. 73

³⁶ StAO, PAS Auszüge Bd. X, S. 31

³⁷ StAO, PAS Oltner Familien Bd. I, S. 175, Nr. 33

³⁸ StAO, PAS Oltner Familien Bd. II, S. 261, Nr. 5

³⁹ StAO, Gb 1825, Nr. 85

⁴⁰ lt. Mitteilung des Grundbuchamtes Olten zu GB Nr. 684